

Laibacher Zeitung.

Nr. 158.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 13. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Seite 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionstempel jedesm. 30 fr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den Inspector Emil Demarteau zum Oberbaurath in Mähren allergnädigt zu ernennen geruht. **Giskra m. p.**

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den Baurath im Ministerium des Innern Johann Wawra zum Oberbaurath für Tirol und Vorarlberg allergnädigt zu ernennen geruht. **Giskra m. p.**

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. dem Baurath Karl Ritter v. Lasser im Ministerium des Innern in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Baurathes allergnädigt zu verleihen geruht. **Giskra m. p.**

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. den Privat-Docenten an der Wiener Universität Dr. Wilhelm Scherer zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an dieser Hochschule allergnädigt zu ernennen geruht. **Hafner m. p.**

Se. f. f. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. die vom Generalmajor Heinrich Schroth v. Rohrberg aus Gesundheitsrücksichten erbetene Erhebung von der Stelle eines Vorstandes des Präsidialbureau des Reichskriegsministeriums zu genehmigen, demselben in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen und besonderen Verdienste taxfrei das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen und

zum Vorstande des Präsidialbureau des Reichskriegsministeriums den Oberstleutnant Johann Freiherrn v. Du Moulin, des Generalstabes, allergnädigt zu ernennen.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. den Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Prag Prokop Jarosch Ritter v. Adlerhorst zum Oberstaatsanwalte bei dem böhmischen Oberlandesgerichte allergnädigt zu ernennen geruht. **Giskra m. p.**

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. die Gräfin Karoline Trelago zur Ehrenstiftsdame des Brünner Damenstiftes Maria-Schul allergnädigt zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Ingenieur Joseph v. Brodmann zum Oberingenieur für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Am 11. Juli 1868 wurden in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei die Sätze XXXV und XXXVI des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verfendet.

Das XXXV. Stück enthält unter Nr. 87 den Schiffahrtsvertrag vom 30 April 1868 zwischen

Se. f. f. Apostolischen Majestät und Ihrer britischen Majestät, geschlossen zu Wien am 30. April 1868. Von Se. f. f. Apostolischen Majestät ratifiziert am 24. Juni 1868; die Ausweitung der beiderseitigen Ratifizierungen hat zu Wien am 26. Juni 1868 stattgefunden.

Das XXXVI. Stück enthält unter Nr. 88 das Gesetz vom 2. Juli 1868, wodurch die Zulässigkeit der Amortisirung der Tafons aufgehoben wird;

Nr. 89 das Gesetz vom 3. Juli 1868, betreffend die Ermächtigung der Regierung zur Bedeckung eines Nachtragserfordernisses für die politische Verwaltung des Jahres 1867. (Dr. Btg. Nr. 163 vom 11. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

Die directen Reichsrathswahlen und die Czechen.

Wien, 7. Juli. Das gestern von der "Wiener Btg." publicirte Gesetz, betreffend die directen Reichsrathswahlen, fiel wie eine Bombe mitten in die Kreise der czechischen Agitation. Man sieht offenbar von dieser Seite nicht ohne Sorge der eventuellen Ausführung dieser Maßregel entgegen, da sich schon heute das "Vaterland" aus Prag telegraphiren läßt, Minister Herbst, der

sich auf der Durchreise nach Marienbad in Prag aufhält, hätte daselbst den Justizbehörden die Weisung erteilt, sämmtliche nationale Oppositions-Journale auf drei Monate zu unterdrücken, die Substitution derselben durch neue Journale nicht zu gestatten, um so den directen Reichsrathswahlen das Terrain zu ebnen. Man muß wirklich über die Monstrosität dieser Erfindung staunen, die an sich zu lächerlich ist, als daß sie einer speciellen Dementirung durch die "Abendpost" noch bedürfen würde. Solche Tendenzen kann sich in der That nur ein Journal zu verbreiten unterstehen, das "Vaterland" heißt — und unter dieser Firma heute die Plausibilität des unbedingten, morgen die des bedingten Eidbruches docirt. Welche Vorstellung muß man in den feudalen Kreisen von unserer Justiz haben, wenn man zu verbreiten versucht, der Chef der Justiz könnte Ordres erlassen, die, abgesehen von dem über jeden Zweifel erhabenen Charakter des Trägers des Justiz-Portefeuilles direct der bestehenden Gesetzgebung zuwiderlaufen.

Allerdings glauben die Czechen alles sagen zu dürfen, und schreien dann über Unterdrückung u. s. f., wenn die Staatsgewalt angesichts der mitunter geradezu hochverrätherischen Auslassungen ihrer Organe einschreitet. Die sich häufenden Preszprocesse in Böhmen mögen höchst bedauerlich sein und würden auch wir sie unbedingt verurtheilen, wenn sie in dem bloßen Bestreben, eine Opposition mundtot zu machen, ihren Ursprung hätten; kein gesetzlich geordnetes Staatswesen aber kann, wenn es nicht selbst aus Rand und Band gehen will, einen Treiben zulassen, wie sich dasselbe in den Spalten der czechischen Organe breit macht. Ein Pröbchen hiervon bietet das erwähnte Telegramm, das offenbar aus den czechischen Kreisen stammt, übrigens auch nicht vereinzelt steht, da die "Politik" schon vor 2 Tagen zu melden wußte, daß Prager Strafgericht habe sich dahin geeinigt, durch Fällung einer Anzahl von Erkenntnissen die Caution der "Politik" noch in dieser Woche verfallen zu machen. Geben übrigens diese Lügen, die man angesichts des Gesetzes über die directen Reichsrathswahlen in Umlauf bringt, wirklich von der Sorge der Czechen vor dieser Maßregel Zeugnis, dann mag die Regierung hierin einen Fingerzeug erblicken, mit dieser Maßregel vorzugehen. Es liegt eben in der Thatsache, daß die Czechen der Regierung solche Gewaltmaßregeln gegen die Oppositiopspresse, um die Wahlen zum Volkszuge zu bringen, insinuiren, das unzweifelhaft Geständnis, daß die Intentionen der Regierung beim Volke eine freundliche Aufnahme finden werden, sobald nur die öffentliche Meinung ihr Urtheil unbeeinflußt von der czechischen Presse, mithin sich selbst überlassen, würde bilden können. Für heute sind diese Besorgnisse ganz unbegründet, da die Regierung an die Realisirung der directen Wahlen nicht denkt, auch nicht denken kann, nachdem diesen eine Weigerung des böhmischen Landtages, die Wahl vorzunehmen, vorangehen müßte. Eine solche Weigerung aber liegt weder vor, noch ist selbe vom gegenwärtigen Landtage zu gewärtigen, da dessen Majorität verfassungsfreundlich ist. (Dr. Btg.)

Die Aufhebung der Inhabersrechte.

Macaulay in seiner Geschichte Englands weist nach, wie der Weltgang der Staaten und Völker hauptsächlich durch den Charakter, Umfang und die Natur ihrer Wehrkraft bestimmt wird. Das gilt vielleicht noch mehr von den Continentalstaaten als von dem Inselkönigreich. Es war daher nur ein nothwendiger Act, wenn der große Wechsel in der Organisation Österreichs durch die Reorganisation der Wehrkraft vollendet und gekrönt wurde. Ohne diese Reorganisation wären alle übrigen Reformen nur eine Halbschicht geblieben.

Gleichwohl wird sich die Reform in Umfang, Form und Wesen der Wehrkraft Österreichs vollziehen, ohne daß der so tiefgreifende Umwandlungsprozeß äußerlich besonders zur Erscheinung kommt.

In Ungarn ist der Entwurf zum neuen Wehrgesetz bereits so gut als von der Landesvertretung angenommen, diesseits wird seine Annahme ebenso wenig auf Schwierigkeiten stoßen. Keine stürmischen Debatten werden also die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die so unendlich wichtige Frage lenken.

Freilich war der Geist des österreichischen Heeres seit lange volkstümlicher als der aller anderen Armeen Europa's, obwohl die allgemeine Wehrpflicht erst jetzt eingeführt, und dadurch das Heer zu einem integrierten Theile des Volkes wird. Aber Österreichs Heer besaß nie eine privilegierte Truppe, eine Garde, dieses

unverkennbare Merkmal eines Cabinetsheeres, diese Quelle des wahren Prätorianergeistes.

Die Garde ist überall eine privilegierte Truppe, für deren Privilegien nur äußerliche, folglich unberechtigte Gründe vorhanden zu sein pflegen. Solcher Art sind wenigstens die preußischen, die russischen, die französischen Garden. Das Privilegium ist aber unvereinbar mit der Idee des Rechtsstaates. Wo eine Truppe Privilegien hat, da kann das Heer nicht die Bürger eines Rechtsstaates einschließen. Gleches Recht und "Garde" sind unvereinbare Begriffe.

Ebenso wenig war das Führercorps des österreichischen Heeres jemals zugleich eine sociale Kaste, welche, getrennt von den übrigen Theilen des Heeres, eine Welt, eine Gesellschaft für sich bildete. Der fähige Soldat konnte von je, wenn ihn das Glück begünstigte, in dem Heere Österreichs zum höchsten Range aufsteigen, ein gesetzliches Hinderniß dagegen, wie solches z. B. in Preußen durch die Art der Bedingungen, welche an das Officieravancement geknüpft sind, besteht, gab es niemals in der Organisation des österreichischen Heeres.

Die Reformen, welche der neue Heeresgefegegentwurf enthält, sind somit äußerlich ziemlich gering, gleichwohl gibt es darunter eine Bestimmung, welche von der allergrößten und tiefgreifendsten Bedeutung sein wird. Dies ist die Aufhebung der Rechte der Regimentsinhaber, des jus gladii und des Rechtes, die Officiere des Regiments bis zum Range eines Hauptmannes (inclusive) ernennen zu dürfen.

Diese beiden Rechte datiren noch aus der Lancknechtszeit und sind allmälig zu einem schreinen Unrechte geworden.

Nur dem Fürsten darf in einem wohlgeordneten Staate das Recht der Gnade, das Recht zustehen, an die Stelle der starren Strenge des Gesetzes Billigkeit, Nachsicht, Vergessen treten zu lassen.

Es heißt, dem Throne den schönsten Edelstein aus der Krone nehmen, wenn man dies wahrhaft göttliche Recht der Gnade dem Monarchen nimmt und das jus gladii der Regimentsinhaber griff noch weiter, das jus gladii erlaubte noch anderen Einfluß auf den Anteil des Kriegsrechtes zu nehmen.

Mit dem gleichen Recht für alle, mit der Idee des Rechtsstaates, war das jus gladii der Regimentsinhaber unvereinbar.

Das Ernennungsrecht der Regimentsinhaber wirkte noch weit nachtheiliger auf Zusammensetzung und auf den Geist des Führercorps, als das jus gladii derselben auf den Gesamthaaracter der Armee.

Wie die Führer, so ist das Heer, das ist eine uralte Wahrheit. Wie kann Einheit im Heere sein, wenn nicht ein Maßstab gebraucht wird, um die Führer zu ernennen, sondern hundert! wo die Belohnung nicht in der Hand des Kriegsherrn liegt?

Die Regimentsinhaber ernannten factisch in Österreich nicht blos die Hauptleute, sondern auch die Generale, denn während der nach dem Alter avancirende Hauptmann seinen Grad mit 35—40 Jahren erreichte, gewann das Protectionskind des Regimentsinhabers die drei Sterne mit 20—25 Jahren; letzteres hatte somit ein 10- bis 20jähriges Dienstalter voraus, und mußte nothwendig deshalb in späteren Jahren vorzugsweise auch nur die höchsten Stellen einnehmen.

Es ist notorisch, daß in den letzten schweren Prüfungen namentlich die wissenschaftlichen Waffen, besonders die Artillerie, ungebeugt blieben, von keinem Nachschlag des Kriegsglücks sich in ihrem festen Verband lockern ließen, und Gleiche zeigte sich bei allen Truppen, wie bei unseren Jägern, in welchen der Kaiser der Kriegsherr, die Inhabersrechte übt.

Die Ursache kann nicht zweifelhaft sein; das Führercorps dieser Truppen ist einiger, zufriedener. — Erst mit der Aufhebung der Inhabersrechte wird der Kaiser in Wahrheit und vollständig zum Kriegsherrn des österreichischen Heeres, wird Österreichs Führercorps zu einem lebendigen untrennablen Theile des ganzen Heeres, und wird zugleich dem Systeme der Protection der Mittelmäßigkeiten mit all seinen unheilsvoßen Wirkungen das langersehnte Ende gemacht.

Der Papst im Lager.

Seit 23. Juni campiert im Lager von Rocca di Papa, einem Dörfchen von 900 Einwohnern auf der nämlichen Stelle, wo Hannibals Truppen campirten, die ganze zweite Brigade unter Commando des Generals Zappi, d. h. das Linien-Regiment, die französisch-

römische Legion, das Regiment auswärtiger Carabinieri, eine Batterie Artillerie, eine Schwadron Dragoner und eine Section Genie. Anfangs August wird die erste Brigade an die Reihe kommen.

Kürzlich besuchte Se. päpstl. Heiligkeit die Truppen. Ein Correspondent der „N. Fr. Pr.“ schildert diesen Ausflug in nachstehender Weise:

Pius IX. ging mit der Eisenbahn in dem schönen, für ihn in Frankreich gebauten Wagen bis Frascati. Das Wetter versprach einen herrlichen Tag. Der Bischof der Stadt, der Präfect der Provinz und Herr v. Sartiges, der die schöne Jahreszeit in Frascati verlebt, empfingen den Papst, als er aus dem Wagen stieg. Das Gewitter, welches etwas später ausbrach, hinderte den Gesandten zu seinem großen Leidwesen daran, ins Lager nachzukommen, wozu ihn der heilige Vater eingeladen hatte. Um 8½ Uhr erreichten die schweren Hofwagen, die man abgesendet hatte, um Pius IX. in Frascati zu erwarten, Rocca di Papa. Schwarze Wolken fingen an um den Gipfel des Berges zu wirbeln. Dessen geachtet war der erhabene Besucher der heitersten Laune und unterhielt sich abwechselnd mit Msgr. Vacca und Msgr. Ricci, seinen intimen Prälaten, und mit dem General Kanzler, der am Rutschenschlage trabte. Es ist nicht leicht für einen 77jährigen Greis, das Geländer hinaufzusteigen, welches nach Rocca di Papa ins Lager führt; man ließ ihn deshalb in einen Tragessell steigen, welchem in Weiß gekleidete junge Mädchen vorangingen, deren jedes ein gelb-weißes Fähnchen trug. Die Glocken oder vielmehr die Glocke von Rocca läutete aus Leibeskraften und die Kanonen antworteten ihr aus dem Lager. Die Truppen waren unter Waffen und um einen ländlichen Altar geschaart, zu dem General Zappi den heiligen Vater führte, der dort eine stille Messe hielt. Kaum hatte die Ceremonie begonnen, als der Himmel seine Schleusen öffnete. Pius IX., den ein großes Leinentuch von sehr illusorischer Undurchdringlichkeit schützte, fuhr tapfer fort unter einem riesenhaften rothen Regenschirm. Die Soldaten durften sich begreiflicherweise nicht vom Flecke rühren. Nach der Messe frühstückte der Papst unter einem Zelt, die Prälaten und die Generale hielten sich, der Etiquette gemäß, stehend an seiner Seite. Sodann ertheilte er von einer Erderhöhung herab seinen Segen und durchschritt das Lager fast schrittweise, indem er die Triumphbogen, die Trophäen und die Inschriften bewunderte. Eine derselben in französischer Sprache, welche die Legion von Antibes angefertigt hatte, bestand aus den beiden Worten: „Route d’Ancone.“ Sollte das so viel heißen, als daß die Legion die Hoffnung hegt, dermaleinst diesen Weg einzuschlagen?

Der Papst stieg zu Fuß ins Dorf hinunter, in dem er mit beiden Händen die Zipfel seines Gewandes in die Höhe hob und mit seiner Umgebung sich unterhielt. Niemand durfte wagen, sich zu beschweren, wer ihn so fröhlich den steilen und kothigen Fußweg hinabsteigen sah. Die Eingeborenen von Rocca di Papa, die vielleicht zum erstenmale ihren Fürsten sahen, empfingen ihn herzlich. Der moderne Geist ist noch nicht in dieses Adlernest gedrungen. Um 11 Uhr stieg der Papst zu Wagen nach der Abtei der griechischen Mönche von Grottaferrata herab, wo er zu Mittag sprang und sich etwas erholt. Um 6 Uhr war er wieder in Frascati.

(N. Fr. Pr.)

Die Nachrichten aus Spanien.

erregen in den politischen Kreisen von Paris großes Aufsehen. Die Mehrzahl der dort am Morgen des 7. verhafteten Personen gehört den obersten Reihen der spanischen Armee an: Der Herzog della Torre ist bekanntlich eine Person mit dem General-Capitán Serrano, der sich ehedem in so hohem Grade des Vertrauens der Königin erfreute; Dulce, Marquis von Castelflorite, war Gouverneur in der Havana und in Catalonien, Serrano y Bedolla, ein Cousin des Herzogs della Torre, bekleidete das oberste Commando von Alt-Eastalien; Bavalà, Marquis von Sierra Bulliony, stand an der Spitze der Artillerie, war früher Marineminister und ebenfalls Senator u. s. w. Die Mehrzahl der verhafteten Generale gehörten der ehemaligen Partei O’Donnell an. Die Liberté vernimmt, daß die Verhafteten so gleich von Madrid fort und nach verschiedenen Provinzen geschafft worden sind. Die „Epoque“ will auch schon vernommen haben, daß Unruhen, über deren Tragweite sie noch nichts Genaueres wisse, in Valencia und Barcelona ausgebrochen wären, und nach dem „Figaro“ wären an der spanischen Grenze Kisten mit Waffen, welche in Paris gekauft und für die Prim’sche Partei bestimmt waren, mit Beschlag belegt worden.

Das beharrliche Schweigen der Telegraphen seit gestern ist jedenfalls sehr verdächtig. Wie trostlos es in Spanien aussieht, ergibt sich aus folgender Stelle eines der „A. A. Btg.“ von Madrid zugekommenen Briefes: „Spanien schreitet entschieden zurück, dergestalt, daß sogar die Besonnensten keinen anderen Ausweg mehr sehen, als die Revolution mit allen ihren traurigen Folgen und Unordnungen. Es scheint, daß die Königin Isabella sich berufen glaubt, seitdem sie vom Papste die goldene Rose zum Geschenk erhielt, als Haupt und Schirmherrin des Ultramontanismus und der bourbonischen Dynastie aufzutreten, und daß sie entschlossen ist,

ihre Fahne vorwärts zu tragen. Das sind die bitteren Früchte der ganzen Geschichte, die wir seit Philipp II., dem Aussägigen, und unter dem Walten seines Geistes durchlaufen haben!“

Die Russen in Ostasien.

Nach den letzten indischen Zeitungen zu urtheilen machen die Fortschritte der Russen in Asien unter den Eingeborenen kaum weniger von sich reden als unter den Europäern. Die Nachricht von der Einnahme von Samarkand war bei Abgang der Post noch nicht in Indien bekannt, aber die Kunde vom Aufbruch eines Corps von 10.000 Mann gegen den Ort erregte unter den Muselmännern, die, auf alte Prophezeiungen gestützt, in diesem Jahre den Imam Mehudi, den großen Befreier der Gläubigen, erwarten, nicht geringe Aufregung. Was die Ereignisse in Kabul anbelangt, so hält man die Sache Azim Khans, des russischen Verbündeten, für hoffnungslos, da er sich hauptsächlich, wie es scheint, bei der Bevölkerung durch seine Grausamkeit unmöglich gemacht, und die nächste Schlacht dürfte wohl über seinen Fall entscheiden. Ob Shir Ali tot und wo sein Sohn Yakub Khan steht, ist vorderhand sehr zweifelhaft, ebenso wie die politische Haltung von Vater und Sohn England gegenüber, obwohl in Calcutta einzelne Blätter behaupten, es seien bedeutende Summen verausgabt worden, um das Bündniß des Hämplings von Kabul mit Russland rückgängig zu machen. Allein der ministerielle „Morning Herald“ hält die Sache nicht für wahrscheinlich und glaubt außerdem, daß die Ausgaben zu einem solchen Zwecke nicht so bedeutende Dimensionen annehmen würden. Den Zweck selbst und die angedeuteten Ausgaben befürwortet er übrigens entschieden und hebt bei dieser Gelegenheit abermals hervor, daß England im Einklang mit seiner früheren Politik dort die Herbeiführung geordneter Zustände unter einer starken Regierung unterstützen müsse, ohne jedoch zu bewaffneter Intervention zu schreiten. Die russische Position werde, zumal im Falle eines gleichzeitigen Krieges in Europa, so stark, daß es gebietserisch notwendig erscheine, Kabul als Wall zwischen die englische und russische Grenze zu stellen.

Oesterreich.

Wien, 8. Juli. (Die Umwandlung der Staatschuld in eine einheitliche Rentenschuld) ist begreiflich mit sehr bedeutenden technischen Schwierigkeiten verbunden; schon die Stückzahl der zu convertirenden Schuldtitel — nicht viel unter 4 Millionen Stück — weist darauf hin. Eine gefrige Conferenz im Finanzministerium, welcher der Finanzminister in Person präsidierte und zu welcher die Vertreter der größten Creditinstitute und der Börsenkammer, sowie die Chefs der hervorragendsten Wechselhäuser zugezogen waren, hat dem Gegenstand eine eingehende Erörterung zu Theil werden lassen. Die Umwandelungs-Manipulation selbst dürfte der Creditanstalt und ihren Filialen übertragen werden, der Creditanstalt, die es, beiläufig bemerkte, seit mehr als 5 Jahren gestern zum ersten mal wieder erlebte, daß ihre Actien den Paricours überstiegen, ein Ereigniß, welches freilich auch seine Kehrseite hat, weil es der Anstalt für den Augenblick die Möglichkeit nimmt, mit der — bis zum Jahre 1869 zu beschaffenden — Reduction ihres Actiencapitals vorzugehen. (Dr. Btg.)

Wien, 10. Juli. (Dementi.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Unser gefrige Dementi wider die verdächtige Nachricht der „Politik“, Se. Exc. der Herr Justizminister habe „während seines Aufenthaltes in Prag (auf der Reise nach Marienbad) die Spitzen der Gerichtsbehörden, der Staatsanwaltschaft und der Polizeidirection zu sich beschieden und ihnen mitgetheilt, daß bis zum Ablaufe der 45tägigen Frist, nach welcher das Gesetz über die directen Reichsrathewahlen rechtskräftig wird, sämtliche oppositionelle Journale in Prag suspendirt sein müssen.“ wird heute durch folgende Note der amtlichen „Prager Zeitung“ bestätigt: „Es ist notorisches Thatsache, daß sich Se. Exc. der Herr Justizminister bei seiner jüngsten Durchreise nach Marienbad in Prag gar nicht aufgehalten, also auch keine der bezeichneten Persönlichkeiten gesehen, sondern direct seine Reise vom Staatsbahnhofe zum Westbahnhofe fortgesetzt hat, wovon sich die „Politik“ durch entsprechende Erkundigungen in den Bahnhöfen überzeugen kann. Es reducirt sich somit die von dem genannten Blatte mit durchschossenen Lettern gebrachte Notiz auf eine pure Erfindung, wie wir solche bei der „Politik“ zu registriren schon häufig die Gelegenheit hatten.“

Bpest, 10. Juli. (Sitzung der Deputirten-tafel.) Die Neusager Stadtrepräsentanz beschwert sich über das Vorgehen des Regierungscommissärs. Hierauf beginnt die Generaldebatte über das Einkommensteuergesetz. Ghyczy’s darauf bezügliches Separatvotum wird von Deak unterstützt. Auf Antrag des Finanzministers von Hay wird der Gesetzentwurf an die Section zurückgeleitet behufs Änderung desselben im Sinne des Separatvotums.

Triest. (Tumultuarische Auftritte.) Verschlossen Freitag sollte eine Sitzung des Stadtrates stattfinden, in welcher man eine Kundgebung

in der Lehrerconferenz-Angelegenheit oder auch über die päpstliche Allocution erwartete. Die Versammlung war nicht beschlußfähig, worüber die Gallerie Lärm erhob. Als der Vorsitzende Herr Basseggio die Namen der Stadträthe verlesen ließ, gab sich von Seite des Galleriepublicums bei dem Namen mehrerer Abwesenden, Zeichen von Missbilligung fand. Nach dem die Verlesung beendet war, ergoß sich das Galleriepublicum, durch die außen harrende Menge verstärkt, durch die Stadt. Hier begannen Demonstrationen schon vor dem Statthaltereigebäude, vor dem Municipium und der bischöflichen Residenz kam es ebenfalls zu lärmenden Aufritten; ein Haufe wollte sogar das Capuzinerkloster stürmen, von welchem er durch das unschuldige Sturmäulen der Mönche verschucht wurde. Bezeichnend ist es, daß die Menge dort, wo die Altstadt an die Rena vecchia grenzt, einem Haufen alter Weiber gegenüber, die für die PP. Capuziner fühlend, die Anstürmenden mit Steinen empfingen, wie Spreu vor dem Winde zerstob, um sich erst später wieder zu sammeln. Eine gleiche Wirkung hatten drei blinde Schüsse, die von einigen Mann der Territorialmiliz — wir wissen nicht, auf wenigen Befehl — in der Nähe des Capuzinerklosters abgefeuert wurden. Vor der Wohnung des Gemeinderathes Hermet wurde demselben ein Eviva gebracht, desgleichen vor dem italienischen Consulate „Eviva Italia“, „abbasso Roma“ geschrien. Vor dem Gebäude des römischen Consuls wurde ebenfalls gepfusfen und gesärmert, dann riß man das Consulatswapen herunter. Dort wurde der Haufe durch eine Civilpolizeiwache, die mit einem blanken Säbel bewaffnet war, und durch 7 Mann der Territorialmiliz mit gefalltem Bajonet zu Paaren getrieben und endlich, aber sehr spät, stellte sich die Ruhe wieder ein. Nach Berichten von Augenzeugen wurde vor dem bischöflichen Palais: „Eviva l’Austria“, „Eviva Beust e Giskra“, „Abbasso il Papa“ gerufen. Der „Gittad.“ veröffentlicht den Wortlaut der Motiven, die in der Stadtrathssitzung vom Freitag im Dringlichkeitswege hätten zur Verhandlung kommen sollen. Die eine, von 19 Stadträthen unterzeichnet, erklärt sich mit dem Inhalte des neulich erwähnten Erlusses des Herrn Statthalters an das bischöfliche Consistorium nicht einverstanden, beklagt dessen Form und verlangt von der Regierung die unmittelbare Durchführung des Schulgesetzes vom 25. Mai v. J. Die andere protestiert gegen die päpstliche Allocution, welche sie als ein Attentat gegen die politischen und bürgerlichen Rechte, gegen die Meinungs- und Gewissensfreiheit, gegen den Fortschritt der Civilisation und gegen die Aufrechthaltung der Eintracht unter den Individuen und den Familien bezeichnet.

Ausland.

Berlin, 9. Juli. (Der König) empfing gestern den österreichischen Militärbevollmächtigten Grafen Uexküll-Gyllenband.

Florenz, 10. Juli. (Deputirtenkammer.) Lamarmora meldete eine Interpellation an betreffs Bewerbungen des preußischen Generalstabes über den Feldzug des Jahres 1866. Menabrea wird Montag antworten.

Paris, 10. Juli. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Olivier lehnt die Aufmerksamkeit auf das nächste ökumenische Concil und sagt, der Staat solle der Veröffentlichung der betreffenden Bulle und der Abreise der Bischöfe keinerlei Hindernisse in den Weg legen, sich aber jeder Theilnahme am Concil enthalten. Er schließt, der Staat solle Gesetze vorbereiten, welche die Trennung der Kirche vom Staat norrnieren. Baroche erwiedert ihm. Baroche, in Beantwortung der Bemerkungen Oliviers, sagt, die Regierung habe für ihre Haltung eine doppelte Richtschnur, das Concordat und die Principien von 1789. Die Regierung habe noch nichts über die Frage entschieden, ob Frankreich auf dem ökumenischen Concile vertreten und ob die Beschlüsse des Concils ganz oder theilweise zur Veröffentlichung in Frankreich zugelassen werden. Über die Trennung der Kirche vom Staat sagt Baroche, daß es notwendig sei, der Zeit es zu überlassen, diese heilige Frage zu lösen. — Die „Presse“ versichert, daß die Unterhandlungen bezüglich eines Zollvereines zwischen Frankreich, Belgien und Holland offiziell eröffnet und thätigst betrieben werden sollen. Das Principe des Vereines wurde in Folge der eingeleiteten offiziösen Verhandlungen bereits angenommen. Die Subscription auf die neue Suez-Canal-Anleihe ist vollständig gedeckt. Ein Schreiben des Obersten der päpstlichen „Zouaven de Charette“ dementirt das Gerücht von seiner angeblichen Demission und Miztelligence mit dem General Kanzler. — Der „Etandard“ sagt: Die Privatnachrichten aus Madrid halten die Verschwörung für sehr ernsthaft. Alle Fraktionen der liberalen Opposition, der Progressisten und Carlisten haben sich verbündet. Man versichert, daß zwischen General Dulce und dem ehemaligen Carlistensührer Cabrera eine Zusammenkunft stattgefunden hätte. Alle Parteien sollen den Herzog von Montpensier als Chef acceptiren. — Die „France“ dementirt die Gerüchte über eine Krise in Portugal. — Die „Patrie“ meldet in einer Depesche aus Madrid vom 8. Juli, daß die spanische Regierung eine Dampfcorvette an die Küste Andalusiens gesendet

habe, um die Mündung des Guadaluquivir zu überwachen.

London, 9. Juli. (Die Königin) forderte das Parlament auf, zweitausend Pfund Pension zu bewilligen für Napier und dessen Leibeserben. — Das Oberhaus nahm die irische Reformbill an.

New-York, 30. Juni. (Das Repräsentantenhaus) überwies an das Subcomité die Bill, welche mindestens eine zehnpercentige Couponsteuer verlangt. — Das deutsche Schützenfest hat begonnen. Delegirte des Congresses wohnten dem Eröffnungsbanket bei.

Levantepost. (Prinz Napoleon. — Mord in Galata und Räuber in Smyrna. — Athen und der Aufstand in Kreta.) Prinz Napoleon kam von Bukarest über Barna Samstag früh in Constantinopel an und wurde von dem großherrlichen Adjutanten Rauf Pascha im Namen des Sultans begrüßt. Noch an demselben Tage wurde der Prinz von dem Sultan in Dolmabahçe empfangen, wohin sich letzterer von Hildiz Kiosk begeben hatte. Eine Stunde später traf der Sultan in Hunkiar-kale-i-kiosk ein, um den Besuch des Prinzen zu erwiedern. Tags darauf war großes Diner beim französischen Botschafter Bourrée, zu welchem außer den Großwürdenträgern des Reiches von dem diplomatischen Corps nur der italienische Gesandte Bertinatti geladen war. Der Prinz trug bei dieser Gelegenheit die Brillantendecoration des Osmani-ordens, die ihm der Sultan Tags vorher überreichen ließ. In den folgenden Tagen machte der Prinz kleine Fahrten auf dem Bosporus und besuchte Baron Prokesch in Pera und Mustapha Fazyl Pascha in Candili. Am 1. Juli hat der Sultan ein großes Diner gegeben, zu dem vom diplomatischen Corps Bourrée und Bertinatti geladen waren. In den nächsten Tagen veranstaltete der italienische Gesandte ein großes Diner. Der Prinz wird das neuerrichtete franz. Lyceum nicht einweihen, da der Sultan selbst diese Feierlichkeit vornehmen will. Der Prinz wohnt die ganze Zeit über auf seiner Yacht "Jerome Napoleon." Lev. Her. meldet, daß auch Fräulein Cora Pearl mit dem Barnadampfer von Wien angerekommen und in Lapierre's Hotel, Buhudere, abgestiegen sei. — In Galata hat beim helllichten Tage ein grauenhafter Mord stattgefunden. Ein alter Matrose wurde von drei Kroaten angegriffen. Der arme Mann ergriff die Flucht, allein die Kroaten verfolgten ihn und schossen nach ihm. Der erste Schuß traf nicht, die nachfolgenden streckten den Armen zu Boden. Und alles dies geschah, wie erwähnt, am hellen Tage und in Gegenwart einer Abtheilung türkischer Polizei. — In Pera herrscht jetzt, wie alljährlich eine fürchterliche Wassernothe. — In Smyrna haben die Gendarmen abermals einen Räuber eingefangen. Der Rest der gefürchteten Räuberbande bat sich in das Innere des Landes geflüchtet. Leider ergeben die Untersuchungen, daß die Bande sich ursprünglich in Griechenland organisierte. — Athener Blätter behaupten, daß Bulgari's Einverständniß mit der hohen Pforte nun ganz offenkundig sei. Aller Verkehr zwischen dem kretischen Comité in Athen und den von Kreta kommenden Voten und Abgeordneten der provisorischen Regierung ist unterbrochen. Ein Circular des Herrn Bulgaris untersagte jedem Kretenser nach Athen zu kommen und auf die aus Kreta nach Griechenland geflüchteten Familien fucht man in jeder Weise einzuwirken, um sie wieder den Türken in die Hände zu liefern. Die Stimming in Athen ist natürlich wegen dieser Maßregeln gegen das Ministerium sehr erbittert. — Das Ministerium hat ein neues Journal, den "Courrier d'Athènes" gegründet, in welchem seine Ansichten verfochten werden. — Aus Kreta reichen die Nachrichten bis zum 21sten Juni und lauten für die Insurgenten ungünstig. Die Türken haben die Gegend nordwestlich von Omalos besetzt. In Apocorona haben für die Türken günstige Schirmzügel stattgefunden. Im Osten der Insel bei Gonves haben die Türken eine Schlappe erlitten. Einige Ausschreitungen türkischer Soldaten in der Umgegend von Heraclion wurden von dem türkischen Befehlshaber streng bestraft. — Die Führer des Aufstandes verlangen dringend Hilfe von Griechenland, allein Dank den Maßregeln des Herrn Bulgaris, ohne Erfolg.

Dagesneuigkeiten.

(Militärisches.) Der Kaiser hat als vorläufige Uebergangsmaßregel bestimmt, daß die gerichtsherrlichen Rechte, wie solche den Regiments-Inhabern eingeräumt waren, vom Tage der Kundmachung dieser allerhöchsten Entschließung im gleichen Umfange an die General-Commanden zu übergehen haben. Ferner hat der Kaiser die Regiments-Inhaber, General-Inspectoren und den Chef des Generalstabes von dem ihnen zustehenden Rechte der Erteilung von Heiratsbewilligungen an Stabs- und Oberoffiziere der betreffenden Waffengattungen enthebt und diese Beschlüsse fortan dem Reichskriegsministerium übertragen.

(Besteigung des Similaun durch Se. I. Hoheit den durchdringlichsten Herrn Erzherzog Rainier.) Am 1. Juli, schreibt der "Vestf. L. B." sind Se. I. Hoheit Herr Erzherzog Rainier in Begleitung eines Adjutanten von "Unserer Frau" im Schnellzug über das Niederjoch nach Vent gegangen und haben in derselben Tour den Similaun (11.424') bestiegen. Obwohl das Wetter nicht recht günstig war, so war Se. I.

Hoheit doch mit der Rundsicht über die Dethaler-Gernergruppe, höchsteinen Neuerungen nach, sehr zufrieden; die Fernsicht, welche bei gutem Wetter östlich bis zum Großglockner, südlich bis in die Gegend von Verona, westlich bis an die Berner-Alpen reicht, war leider nicht ganz entsprechend. Am folgenden Tage kamen Se. I. Hoheit schon um 10 Uhr nach Sölden und brachen nach kurzem Mittagmahl mit Führern wieder auf, um über den Winachern-Gerner ins Stubai-Thal überzugehen, wobei auf der Schafalpe übernachtet wurde. Es ist dies eine Tour von 12 Stunden und nur für sehr ausdauernde Touristen zu bewerkstelligen.

(Künstler-Stipendien.) Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ausschreibung jener Künstler-Stipendien, für welche vom Reichsrath für das Jahr 1868 die Summe von 15.000 Gulden bewilligt wurde. Von diesem Betrage werden Stipendien, Pensionen und Aufträge an Künstler aus dem Bereich der bildenden Künste, der Dichtkunst und Musik aus allen im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern verliehen. Diesbezügliche Besuche müssen längstens bis Mitte August bei den betreffenden Länderstellen überreicht und mit Qualifikationsbeweisen versehen sein.

(Staatsgüterverkauf.) Wie die "Presse" aus zuverlässiger Quelle hört, ist der Kaufvertrag zwischen dem Consortium Simund-Kirchmayer einer- und dem Finanzminister andererseits am 7. d. Nachmittags unterzeichnet worden. Die Angelegenheit wird nunmehr an den Ministerialrat geleitet und dann der kaiserlichen Sanction unterbreitet.

(Schützenfest.) Kürzlich waren die Mitglieder des Festcomités vom dritten deutschen Bundeschießen bei dem Obersthofmeister Fürsten von Hohenlohe und bei den sämtlichen Ministern, um von denselben ihre Theilnahme am dritten deutschen Bundeschießen zu erbitten. Der Fürst und die Minister sagten ihr Eisheinen bei dem Feste zu, und der Reichskanzler wird selbst die Kur in Gastein unterbrechen, um beim Beginn des Schützenfestes in Wien anwesend zu sein.

Locales.

(Eisenbahnnachricht.) Das Handelsministerium hat dem Laibacher Eisenbahn-Comité die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten von Laibach bis zur croatischen Landesgrenze zum Anschluß an die sündgängischen Bahnen auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Linie Laibach-Carlstadt.) Am vergangenen Samstag sollte bereits die Tracirung dieser neuen Bahnstrecke, von Laibach aus beginnen, nachdem Herr Dr. Toman mit dem Herrn Ingenieur Pröbstl aus Untertrain von der Begehung dieser Route zurückgekehrt ist.

(Eisenbahn von Laibach nach Tarvis.) Das von beiden Häusern des Reichsraths votierte Gesetz in Betreff der Bedingungen und Zugeständnisse für die genannte Eisenbahn hat unterm 9. Juli d. J. die allerhöchste Sanction erhalten.

(Preßklage.) Der Ausschuß des bissigen Turnvereins "Sokol" hat gegen die "Presse" wegen des Leitartikels in der Nummer vom 29. Mai d. J. eine Ehrenbeleidigungsklage eingereicht.

(Curiosum.) Samstag Abends kam ein gut gekleideter Bauer in die Expedition der "Laibacher Zeitung" und bat, "man möchte in die Zeitung sehen, es sollte doch eine Procession veranstaltet werden, um den Staatsgrund gesehen Achtung zu verschaffen." Keine sible Idee!

(Turneraussflug.) Der gestrige Aussflug des Laibacher Turnvereines nach Josefsthal war von dem schönsten Wetter begünstigt. Um 2 Uhr sah sich der fröhliche Zug in Bewegung und wurde bei seiner Ankunft in Selo von den dortigen Landleuten, welche den Weg hübsch dekoriert hatten, freundlich empfangen. Der Herr Gemeindesvorstand von Selo bewilligte die Turner in einer einfachen aber herzlichen Rede, in welcher er den jüngst vorgenommenen Excess als das Werk einiger verkommenen Individuen, mit welchen die Bevölkerung nicht identifiziert werden darf, bedauerte und den Turnern die Versicherung gab, daß sie auf ihrem weiteren Wege durchaus keiner Unannehmlichkeit begegnen würden. Er schloß mit dem Rufe: Hoch Österreich! Nachdem die Turner erwidert gedankt, segten sie ihren Weg fort. In Josefsthal angelangt, wurden nachdem man sich lebhaft erquict, einige Turnübungen vorgenommen und dann die auf dem Programme stehende Generalversammlung eröffnet, an welcher 64 Turner teilnahmen. Die vorzüglichsten Beschlüsse waren: Absehung eines Depulitens in der Person des Herrn Wilhelm Ritter v. Fritsch zum allgemeinen deutschen Turntag in Weimar; Abordnung zweier Vertreter zum Kreisturntag nach Wien in der Person der Herren, Sprechwart Dr. Emil Ritter v. Stödl und Albert Samassa. — Ferner wurde mit enthusiastischem Beifall beschlossen, im innigsten Anschluß an den Protest des constitutionellen Vereines Verwahrung gegen den durch die päpstliche Allocution versuchten Eingriff in die Staatsgrundgesetze einzulegen. Gegen 18 Uhr Abends wurde der Rückweg angetreten und die muntere Schaar traf mit den angenehmsten Erinnerungen an diesen vollkommen gelungenen Aussflug in bester Stimmung wieder in Laibach ein.

(Rohheit.) Das Haus des ehemaligen Gemeindevorstandes J. von Waitz war in den vergangenen Wochen der Schauplatz eines nächtlichen Spuks geworden,

welcher auf einer in's Slovenische übersetzten ziemlich freien Uebung des Fensterln beruhte. Die Haushalte fühlten sich in ihren theuersten Interessen durch die mit Mißachtung des Hauses eindringenden Nebenbuhler getränkt und verfielen auf das hierlands nicht ungewöhnlichen Stratagem, sich mit tüchtigen Knütteln bewaffnet in einen Hinterhalt zu legen. Die arglosen Nachtwandler kamen, sahen — nichts und — wurden tüchtig durchgeblaut. Daß sie dafür ihren Überwindern, Kindern und Kindeskinderen Rache geschworen hätten, ließe sich begreifen, nicht aber die originelle Art, wie sie ihren Rachedurst stillten. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. hörte man im bewohnten Hause plötzlich aus dem Stalle ein jämmerliches Gebrüll, welches nichts weniger als einen plötzlich eingetretenen Wuthausbruch der sonst so zahmen Bierfüßler vermuten ließ. Der Hirt, ein 65jähriger Mann, begab sich eiligst auf seinen Posten, um seine Untergebenen zu beruhigen, als er sich von unsichtbaren Händen gepackt und einen Hagel von Schlägen auf sich fallen fühlte, ehe es ihm möglich war, Hilfe herbeizuschwören. Es waren die bei der letzten Affaire Geschlagenen, welche durch Mißhandlung des Vieches sich wohlfeile Lorbeerholen und zugleich ihre Sieger empfindlich strafen wollten. Der Hirt trug starke Verletzungen am Kopfe davon. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und einstellen können die Ochsen ruhig schlafen.

(Krapina-Töplig.) Die Curiste weist bis 2. d. M. 613 Parteien mit 804 Personen auf.

Correspondenzen.

V. K. Littai, 8. Juli. So ergiebig die Ernte in unserm Bezirk nach dem Stande der Früchte im Frühjahr zu werden versprach, so wenig hat dieselbe alle gehalten Hoffnungen realisiert, indem die Früchte durch den anhaltenden Regen und durch heftiges Hagelwetter theils im Wachsthum gehindert, theils zerstört wurden.

Besonders war es das Unwetter am 4. d. M. Nachmittag, welches einen großen Theil des Bezirkles derart verwüstete, daß außer den Kartoffeln wohl kaum noch etwas von der ersten Aussaat zu fechten sein wird.

Man erinnert sich kaum eines solchen Unwetters in biesiger Gegend. Der Hagel fiel so dicht, daß noch Tags darauf des Abends an schattigen Orten die Schlossen & Böll hoch aufgehäuft lagen. Der Berg Gojdz in der Pfarre Prežganj war nach dem Weiter so mit Schlossen bedeckt, daß man meinte, es habe recht tüchtig geschneit. In St. Martin, wo es am meisten hagelte, verwendete man die Schlossen zur Füllung der Eisgrube für den Bierkeller. Merkwürdig dabei war es, daß alle Schlossen die gleiche Größen hatten, nämlich die einer Ecke.

Die Gegend um St. Martin, Schwarzenbach, Liberga und mehr denn die halbe Pfarre Prežganj litten den meisten Schaden.

Im Thale war die Gerste zwar schon eingebroacht, aber auf den Bergen wurde auch diese vernichtet, und muß nun der Landmann bis zur Reife des Mais und der Hirse noch Getreide kaufen, um leben zu können.

Die erste Heimahd war in biesiger Gegend sehr reichlich und auch das Obst und der Weinstock versprechen, wenn bald schönes Wetter eintritt, eine ergiebige Ernte. Die Kartoffeln beginnen zu faulen und der Weizen, der in den meisten Gegenden sehr spät steht, ist reif, kann aber bei dem anhaltenden schlechten Wetter nicht eingebroacht werden und lagert sich allenthalben.

* Rudolfswerth, 10. Juli. Heute avisirte man um 210 Uhr Vormittags ein Schadenfeuer in der Gegend von Gutendorf, es stellte sich aber später heraus, daß es lediglich ein Scheiterhaufen von Sträuchern war, welche das Landvolk anzündete. Vorgestern verweilte hier Herr Dr. Toman in Angelegenheit der Laibach-Karlstädter Bahn. Die Bevölkerung ist mit der Tracirung dieser Linie über Tepliz, wodurch unsere Stadt, die Capitale Unterkrains, ganz übergangen wird, sehr unzufrieden. Freilich ist die Umgebung des Gorjanberges eine gebieterische Forderung der Natur, da die Unternehmer der Bahn schwerlich geneigt seien dafür, Kunstdauten nach Art des Semmering oder Brenner anzulegen.

Neueste Post.

Wien, 11. Juli. Die "Wr. Abdpst." schreibt: Die Besprechung, welche in Prag zwischen dem Reichsfanzler und den Herren Palacky und Tieger stattfand, war in den letzten Tagen wiederum Gegenstand wiederholter Neuverhandlungen in den öffentlichen Blättern. Man erinnert sich, daß unmittelbar nach derselben eine officielle Kundgebung in der Richtung erfolgte, daß diese Besprechung Verhandlungen irgend welcher Art weder bezeichnet, noch bewirkt habe. Man begreift, daß aus nahe liegenden Gründen es bei dieser rein negativen Erklärung kein Bewinden haben soll. In der That sind seitdem Inspirationen über den Inhalt der fraglichen Besprechung nach keiner Seite hin erfolgt und darf daher unser Schweigen gegenüber den verschiedenen und entgegengesetzten Mittheilungen und Erklärungen, die neuerdings darüber gelesen werden, als ein Zeichen der Zustimmung und Anerkennung in keiner Weise aufgefaßt werden.

Wien, 11. Juli. Die "N. Fr. Pr." schreibt: Der Termin für den Zusammentritt der Landtage ist, wie wir hören, nunmehr definitiv auf den 22ten August festgesetzt. Ihrer Arbeit dürfen fünf bis sechs Wochen gegönnt sein. Dem Schlusse der Landtags-

Session wird dann am 17. October die Wiederaufnahme der Sitzungen des nun vertagten Reichsrathes folgen. Inzwischen sind für die Durchführung der Reform der politischen Verwaltung alle Vorbereitungen getroffen. Eine Verordnung der betreffenden Ministerien über die Veranstaltung von Lustbarkeiten an Feiertagen im Zusammenhange mit der kürzlich erloschenen Verordnung in Betreff der Normaltag steht unmittelbar bevor.

Wien, 11. Juli. Se. Exz. der Herr Reichsfanzer Baron Beust begibt sich am 13. d. Abends nach Gastein. Sectionschef v. Hoffmann, Sectionsrat Freiherr v. Werner und Hofsecretar Ascher bleiben in Gastein an der Seite Sr. Excellenz. Se. Exz. der Herr F.M. Freiherr v. Hesse ist am 9. d. M. von München in Salzburg angelangt.

Madrid, 10. Juli. Die Minister begeben sich morgen nach Granja, alwo unter Borsitz der Königin ein Ministerrath stattfinden wird. Die Verhafteten Generale sind in Cadiz eingetroffen und gehen morgen nach den kanarischen Inseln ab.

Lissabon, 10. Juli. Die Journale melden, daß die Regierung die Garnison an der Grenze verstärkt.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 11. Juli.

5perc. Metalliques 58.75. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Büsen 59.10. — 5perc. National-Anteilen 63.55. — 1860er Staatsanteile 88.30. — Guanactien 748. — Creditactien 213.90. — London 113.70. — Silber 111. — R. f. Ducaten 5.38.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Nationalbank. Der jetzt ausgegebene Wochenausweis über den Stand der Nationalbank zeigt gegen denjenigen am 30. Juni folgende Veränderungen: Der Escompte (69.9 Mill.) nahm um 7,866.404 fl. zu, der Lombard (22.4 Mill.) um 717.000 fl. ab. Der Baulnotenumlauf (241.449.630 fl.) vermehrte sich um 8 Mill. 223.330 fl.; der Staatsnotenvorrath (1.995.287 fl.) dagegen verminderte sich 2.199.121 fl. Der Metallschatz (111.319.832 fl.) nahm um 41 fl. zu; die in Metall zahlbaren Wechsel (37.903.109 fl.) vermehrten sich um 17.839 fl.

Vereinsbank. Die "Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile die Concessionirung der Vereinsbank in folgender Notiz: "Se. Majestät hat mir allerhöchster Entschließung vom 6. d. dem Freiherrn Ferdinand v. Andrian-Werburg, Dr. Leopold Mayer v. Alzo-Ruzbach, Mathias Konstantin Grafen Wiedenbrug Binzenz Kirchner, Josef Lippmann, A. Steinach, Franz Ritter v. Wertheim und August Bang die Bewilligung zur Gründung einer Actiengesellschaft in Wien unter dem Namen: „A. f. privilegierte österreichische Vereinsbank ertheilt.“

Laibach, 11. Juli. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 11 Wagen und 8 Schiffe (50 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl.	Wrt. fr.	Wrt. fl.	Wrt. fr.	Wrt. fl.	Wrt. fr.	
Weizen pr. Mezen	5	—	5.75	—	Butter pr. Pfund	40	—
Korn	3.10	—	3.20	—	Eier pr. Stück	14	—
Gerste	2.30	—	3	—	Milch pr. Pfund	10	—
Häfer	2	—	2	—	Rindfleisch pr. Pfund	21	—
Halbfleucht	—	—	3.95	—	Kalbfleisch	20	—
Heiden	3.40	—	3.10	—	Schweinefleisch	22	—
Hirse	3.10	—	3.20	—	Schöpfenfleisch	13	—
Kartoffel	—	—	3.10	—	Hühnchen pr. Stück	30	—
Erdäpfel	—	—	—	—	Tauben	13	—
Linsen	4	—	—	—	Heu pr. Bentner	80	—
Erbsen	4	—	—	—	Stroh	70	—
Kisolen	5	—	—	—	Holz, hart, pr. Kist.	7	—
Mündschmalz Pf.	—	46	—	—	weiches, "	5	—
Schweineschmalz "	—	45	—	—	Wein, rother, pr.	—	—
Spec. frisch,	—	38	—	—	Gimer	10	—
— geräuchert	—	40	—	—	weisser "	12	—

Angekommene Fremde.

Am 9. Juli.

Stadt Wien. Die Herren: Buchrainer, Großhändler; Hörg, f. f. Postamtscontroller, und Escher, Kaufm., von Triest. — Fürst Schönburg, von Schneeberg. — Nappel, Director, von Graz. — Fränkel, Kaufm., von Wien.

Elefant. Die Herren: Berenger, Maschinen-Inspector, und Spitzer, Kaufm., von Wien. — Buber, Privatier, von München. — Mosk, Gutsbes., von Planina. — Bergantie, Hanfrier, von Görz. — Antovic, Doctor, von Rom. — Zelenic, von Graz. — Matić, Doctor, von Bosnien. — Carlmann, Prof., aus Kärnten.

Mohren. Herr Supančić, f. f. Beamter, von Gurkfeld.

Börsenbericht. Wien, 10. Juli. Die Stimmung andauernd günstig. Fonds und Actien, namentlich Löse und Bankpapiere, merklich höher. Devisen und Baluten etwas steifer. Geld flüssig. Geschäft in Papieren nicht unerheblich.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

Geld	Waare	Geld	Waare
55.50	55.70	87.—	88.—
60.—	60.20	91.50	92.50
94.25	94.50	88.50	89.—
68.50	69.50	88.50	89.50
72.25	72.75	86.75	87.50
63.40	63.50	76.50	77.25
63.40	63.50	74.—	74.50
58.50	58.60	75.25	75.75
59.15	59.30	69.75	70.25
52.25	52.50	67.—	67.50
165.50	166.—	72.75	73.—
79.50	80.—	72.50	72.75
88.—	88.20	747.—	748.—
96.—	96.25	1827.—	1830.—
95.—	95.20	208.—	208.25
23.—	23.50	22.—	625.—
104.75	105.25	254.60	254.70
oder 500 Kr.		163.—	163.50
150.—	150.50	150.—	150.50

B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entl.-Oblig.

Niederösterreich zu 5% 86.— 86.50
Oberösterreich " 5 " 88.— 89.—

Süd.-nord. Ver.-B. 200 "

Salzburg . . . zu 5% 87.— 88.—

Böhmen . . . " 5 " 91.50 92.50

Mähren . . . " 5 " 88.50 89.—

Schlesien . . . " 5 " 88.50 89.50

Steiermark . . . " 5 " 86.75 87.50

Ungarn . . . " 5 " 76.50 77.25

Transsilvania . . . " 5 " 74.— 74.50

Croatien und Slavonien " 5 " 75.25 75.75

Galizien . . . " 5 " 67.50 68.—

Siebenbürgen . . . " 5 " 69.75 70.25

Bukowina . . . " 5 " 67.— 67.50

Ung. m. d. B.-C. 1867 " 5 " 72.75 73.—

Zem. B. m. d. B.-C. 1867 " 5 " 72.50 72.75

Actien (pr. Stück).

Nationalbank . . . 747.— 748.—

Kaiser Ferdinands-Nordbahn . . . 1827.— 1830.—

Rödt.-Anstalt zu 200 fl. ö. B. 208.— 208.25

Rödt.-Anstalt zu 500 fl. ö. B. 22.— 625.—

Stateisen.-Ges. zu 200 fl. ö. EM. 254.60 254.70

Stateisen.-Ges. zu 200 fl. EM. 163.— 163.50

Salm . . . " 40 " "

Süd.-St.-L.-ven. u. z.-i. E. 200 fl. 184.25 184.50

Gal. Karl-Lud.-B. 200 fl. EM. 210.25 210.50

Böh. Westbahn zu 200 fl. 155.— 155.50

Dest.-Don.-Dampfsch.-Ges. 528.— 530.—

Dest.-Reich. Lloyd in Triest 243.— 245.—

Wien-Dampfsm.-Actg. 380.— 385.—

Becker Kettenbrücke 445.— 450.—

Anglo-Austria-Bank zu 200 fl. 146.— 145.50

Lemberg Czernowitz Actien 184.50 184.75

Pfandbriefe (für 100 fl.)

Nationalb. auf ö. W. verlosbar zu 5% 98.10 98.30

Nationalb. auf ö. W. verlosbar zu 5% 98.40 98.75

Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5% 92.25 92.50

Ang. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber 99.— 99.50

Löse (pr. Stück).

Credit.-A. f. ö. u. G. j. 100 fl. ö. W. 135.25 135.50

Don.-Dampfsch.-G. j. 100 fl. EM. 92.50 93.—

Stadtgem. Öfen " 40 " ö. W. 26.— 27.—

Esterhazy " 40 " ö. W. 175.— —

Salm " 40 " "

Geld Waare

Balfy zu 40 fl. EM. 31.— 31.50

Clary " 40 " " 31.— 32.—

St. Genois " 40 " " 27.— 28.—

Windischgrätz " 20 " " 21.— 22.—

Waldstein " 20 " " 22.50 23.—

Keglevich " 10 " " 13.75 14.25

Rudolf-Stiftung " 10 " " 14.— 14.50

W e c h s e l. (3 Monate.)

Augsburg für 100 fl. südd. W. 94.60 94.90

Frankfurt a. M. 100 fl. detto 94.80 95.—

Hamburg für 100 Mark Bank 83.80 84.

London für 10 Pf. Sterling. 113.70 113.90

Paris für 100 Franks . . . 45.05 45.15

Geld Waare

R. Münz-Ducaten 5 fl. 36 fr. 5 fl. 37 fr.

Napoleonsb'or 9 " 6 " 9 " 6 " 1/2 "

Russ. Imperials " 1 " " 1 " " 1 " 68 " 1/2 "

Vereinsthaler " 1 " " 68 " 1 " " 68 " 1/2 "

Silber " 111 " " 111 " 25 "

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pris-

vatnotierung: 85 Geld, 88 Waare.

Nachweisungen über das Verhältniß der wirklich erzielten Kaufpreise von Realitäten zu dem gemeinlich als Verkehrswert angenommenen hundertsachen Betrag der ordentlichen Steuerschuldigkeit zu erlangen. Es wurden daher 23.389 im Jahre 1866 vorgefallene Übertragungsfälle von Liegenschaften aller Art und Größe in Tabellen zusammengestellt und sodann das Verhältniß zwischen Kaufpreis und Steuer